

Beeindruckend virtuos

Gut besuchte „Tour de France“ von Traugott Mayr auf der Orgel in St. Martin

Kaufbeuren

Helle, strahlende Register wählte der Kaufbeurer Organist Traugott Mayr für den grandiosen Eröffnungsprolog seines Orgelkonzertes in St. Martin. Mayr führte Eugène Gigouts „Grand Choeur dialogué“ voll Stolz und Feierlichkeit vor. Neckisch hatte er sein Konzert „Tour de France“ getitelt – in Anspielung an das derzeitige Sportereignis. Werner Schendel moderierte das erfreulich gut frequentierte Konzert.

Nach Gigout (1844-1925) nahm Mayr Kurs auf die Barockzeit. Nicolas de Grigny (1672-1703) – nicht de Crigny, wie das Programm fälschlicher Weise glauben machen wollte – ist in dieser Epoche in der um das Jahr 1300 vollendeten hochgotischen französischen Kathedrale zu Reims Organist. Grignys Werk genießt bis heute großen Ruhm. J. S. Bach schätzte es so, dass er sich dessen „Premier Livre d'Orgue“ eigenhändig kopierte. Aus diesem Orgelbuch spielte Mayr den vierteiligen Hymnus „Veni Creator Spiritus“, den die Orgelpäpstin Marie Claire Alaine 1998 bei Erato eingespielt hat. Bei Mayr schimmerte die anächtig vorgetragene Fuge in galantem Fluss, da ächzte ein larmoyantes Krummhorn mit

seiner zärtelnden Melodei und da intonierte ein herrschaftlicher Orgelpfeifen-Posaunenchor seinen „Dialogue sur le Grand Jeux“. Dynamisch hätte Mayr hier noch leisere Töne anschlagen dürfen. Die Akustik der Kirche hätte es hergegeben.

Gemüter erhitzt und beruhigt

Erheiternd goutierte das Publikum Jean Langlais (1907-1991) humorvoll vorgetragenes „Pasticcio“, eine an Tänze der Renaissance angelehnte, kurze, farbenreiche Miniatur. Langlais war wie Louis Vierne (1870-1937) blind. Trotzdem schafften beide den Sprung in die Organisten-Weltelite. Viernes Instrument war die Orgel an Notre Dame Paris, wo der Meister von Gottes Gnaden nach Herzenslaune improvisierte. Aus seiner 2. Orgelsymphonie e-moll hatte sich Mayr den Kopfsatz „Allegro“ herausgepickt und nahm ihn beeindruckend virtuos – fast sprengte das Werk den Rahmen und der im Verhältnis zu Notre Dame enge Raum in St. Martin platzte bei den gewaltigen Klängen aus allen Nähten.

Zur Beruhigung der erhitzten Gemüter fügte der Interpret Viernes Berceuse (Wiegen-

lied) an, die auf der Melodie eines französischen Schlafliedes basiert. Da sammelte der Hörer die nötige Ruhe für Maurice Duruflés „Toccatà“ die den Organisten an die Grenzen seiner technischen Fähigkeiten – vielleicht der technischen Machbarkeit überhaupt – führte. Viernes Schüler Duruflé kostet hier einen großen Schluck aus der Pulle: Bombastisch war dieses Finale und bezeugte die immense Leistungsfähigkeit der 1999 fertiggestellten Siegfried-Schmid-Orgel. Emotional lag Mayr César Francks Choral Nr. 2 h-Moll aber näher. Bei Francks kompositorischem Vermächtnis glänzte der Künstler. Er vollzog den harmonisch ungewohnten Ablauf spannungsreich. Wie kleine Nadelstiche setzte er die Akkorde im Diskant. Das wirkte belebend auf seinen Vortrag, der auch agogisch reich ausgestaltet war. Perlende Arpeggien verrieten seine technische Souveränität.

Am 25. Juli gestaltet Mayr kirchenmusikalisch den evangelischen Rundfunkgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche Kaufbeuren, der von Deutschlandfunk und Deutscher Welle live ab 10.05 Uhr übertragen wird.
Manuel Stangorra